

Medienmitteilung

Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU), 16. März 2026

Das neue Analyseprogramm von Rhystadt und Swiss Life für das Basler Chemiegelände Klybeck:

Teils Krebs fördernde, Erbgut verändernde, das Kind im Mutterleib schädigende und explosive Substanzen nicht berücksichtigt

Nur die Hälfte der Parameter im neuen Analyseprogramm von Rhystadt und Swiss Life dürfte neue Erkenntnisse über die Verschmutzung des Basler Chemiegeländes Klybeck bringen. Das reicht jedoch nicht aus, um die Kontamination durch mehr als 100 Jahre chemische Produktion zu erfassen, wie eine **neue Studie der AefU zeigt: Es fehlen 61 meist sehr toxische Substanzen, die teils im Klybeck schon in hohen Konzentrationen nachgewiesen wurden.**

Auf dem schlecht untersuchten Basler Chemiegelände Klybeck von BASF und Novartis sollen Wohnungen für tausende von Menschen entstehen. Deshalb haben die heutigen Besitzerinnen Rhystadt und Swiss Life angekündigt, das Chemiegelände jetzt neu auf «über 200 Substanzen» zu untersuchen. Das klingt nach viel, bedeutet aber wenig. Denn: **Nur die Hälfte** der 241 Parameter dürfte neue Erkenntnisse zur Verschmutzungssituation bringen. Aber auch die verbleibenden 110-120 Substanzen erfassen die Kontamination des Klybeck-Geländes durch die chemische Produktion zu wenig.

So dürften Rhystadt und Swiss Life ihr Versprechen nicht halten können

Das führt **eine neue Studie** des Basler Altlastenexperten Martin Forter vor Augen, die er im Auftrag der AefU verfasst hat. Sie zeigt: Das Vorgehen von Rhystadt und Swiss Life dürfte wohl nicht ausreichen, um auf dem alten Chemieareal ein neues Wohnquartier zu schaffen, «wo man (...) sorglos, gesund, gut und gerne leben und arbeiten kann», wie es **Rhystadt und Swiss Life versprochen haben**.

Denn wir haben im Total 61 Schadstoffe eruiert, die in einem engen Zusammenhang mit den über 100 Jahren chemischer Produktion stehen, aber im Analyseprogramm von Rhystadt und Swiss Life fehlen.

Gefährliches Tetramethylbenzidin: Sehr hohe Konzentration nachgewiesen – aber nicht beachtet

So das problematische Tetramethylbenzidin: 2003 wurde im Areal 2 eine extrem hohe Konzentration von 10-50 **Milligramm pro Kilogramm** Boden festgestellt, ohne dass die Substanz weiteruntersucht wurde. Der provisorische Grenzwert des Amtes für Umweltschutz und Energie des Kantons Basel-Land fürs Grundwasser liegt jedoch bei nur 3 **Nanogramm pro Liter** – eine Verschmutzung ist daher wahrscheinlich. Ähnliches gilt für **10 weitere gefährliche Benzidin-Verbindungen**, für die sogar Analysemethoden vorliegen. Trotzdem fehlen sie ebenso im Analyseprogramm von Rhystadt und Swiss Life.

Fehlende Substanzen: Teils Krebs auslösend, genschädigend, reprotoxisch und/oder explosiv.

Wir haben zudem **44 Substanzen ausgemacht**, die zum Teil im Klybeck-Gelände in grossen Mengen meist in Gebäuden mit defekten Abwasserleitungen eingesetzt wurden. Rund 40 % davon sind im Kontext mit Krebs gelistet, 13 davon können das Erbgut verändernd und/oder das Kind im Mutterleib schädigen. Der grösste Teil dieser 44 Substanzen wurden im Chemiegelände Klybeck schon nachgewiesen. 75 % davon tauchen zudem bei anderen Chemiegeländen und/oder bei Deponien auf, die Chemiemüll aus dem Klybeck enthalten. Eine dieser Substanzen führte 2010 in der Chemiemülldeponie Bonfol **zu einer schweren Explosion**.

Mangel an historischen Studien und zu wenig Messstellen

Im Klybeck aber wurde bisher zu wenig untersucht, wo im Chemiegelände welche Schadstoffe in welchen Mengen verarbeitet wurden und wie gefährlich sie sind. Diesen **Mangel an historischen Studien** kann unsere Substanz-Liste nicht kompensieren. Zudem: An den Grenzen der Klybeck-Areale beträgt der Abstand zwischen den Grundwassermessstellen **bis zu ca. 175 Meter**. So aber ist es nicht möglich, eine allfällige Verschmutzung des Grundwassers repräsentativ zu erfassen.

Chemische Belastung: Grosse Hypothek für ein neues Wohnquartier

Für ein neues Wohnquartier auf dem alten Chemiegelände dürfte **jegliche chemische Belastung** eine schwere Hypothek darstellen. Dies selbst dann, wenn am Ende richtig durchgeführter Altlastenuntersuchungen «nur» Bauherrenaltlasten verbleiben sollten. Dann würden ausschliesslich die Fläche ausgehoben, die es braucht, um z. B. ein neues Fundament eines Hauses zu erstellen. Aber wer hat Lust, eine Wohnung zu mieten oder gar zu kaufen, wenn rundherum der Boden bzw. der Untergrund mit unbekannten Giften verschmutzt ist und somit auch die Gesundheitsgefahren unklar sind? Welche Bank vergibt bei solchen Voraussetzungen eine Hypothek?

Weiteres Vorgehen: Verschmutzung systematisch erfassen und beseitigen

Um diese Risiken zu handhaben, braucht es im Klybeck ein **systematisches Vorgehen**: Historische Studien müssen aufzeigen, wo auf dem Chemiegelände welche Schadstoffe in welchen Mengen hergestellt oder verarbeitet wurden. Für diese Stoffe sind gemäss Altlastenverordnung Grenzwerte abzuleiten, um ihre Gefährlichkeit zu bewerten. Über das gesamte Gelände ist in einem 10-Meter-Raster ein Messnetz einzurichten, um die Belastung von Boden, Porenluft und Grundwasser systematisch zu erfassen und anschliessend zu beseitigen.

Hintergrundinformationen:

Martin Forter: Die «über 200 Substanzen», die Rhystadt und Swiss Life suchen: **Krebs fördernde, Erbgut verändernde, das Kind im Mutterleib schädigende und explosive Substanzen – Welche teils stark gesundheitsschädlichen Schadstoffe das neue Analyseprogramm für das Basler Chemiegelände Klybeck nicht beachtet**, im Auftrag der Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU), Basel, 3.3.2026.

Kontakt:

Dr. Martin Forter, Geschäftsleiter AefU und Altlastenexperte	061 691 55 83
Dr. med. Bernhard Aufderegg, Präsident AefU	079 639 00 40